

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. | Samstag, den 26. Oktober 1918. | Nr. 288.

TELEGRAMME.

Der Kaiser in Budapest.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 25. Oktober.

Der Kaiser hat heute früh die gewohnten Meldungen seines Hofstaates entgegengenommen, sowie die üblichen Empfänge abgehalten. Es erschienen u. a. Freiherr von Hussarek und später Ackerbauminister Graf Szterenyi sowie auch der gewesene Justizminister Vasony.

Die Prinzen von Parma zu Besuch in Gödöllö.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 25. Oktober.

Die Prinzen Felix und Renee von Parma sind heute zu kurzem Aufenthalte in Gödöllö eingetroffen.

Ministerpräsident Frh. v. Hussarek in Budapest.

Wien, 24. Oktober. (KB.)

Ministerpräsident Freiherr von Hussarek ist gestern abends nach Budapest abgereist.

Demission des Frh. v. Hussarek.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 24. Oktober.

Ministerpräsident Freiherr von Hussarek hat heute in Budapest seine Demission überreicht, die vom Kaiser angenommen wurde.

Das „Fremden-Blatt" meldet, dass ein Ordnungsministerium mit Lammasch gebildet werden wird. Hofrat Lammasch soll im Verein mit dem Grafen Silva-Tarouca die Bildung eines Liquidationsministeriums unternehmen, das keinerlei politischen Charakter tragen wird. Ob diesen beiden Männern ihre Aufgabe gelingen wird, muss noch dahingestellt bleiben.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 25. Oktober 1918. Wien, 25. Oktober 1918

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das Friedensangebot der Mittelmächte hat unsere Feinde im Südwesten nicht daran gehindert, uns und ihren Armeen neue Blutopfer aufzuladen.

Heftiges Artilleriefeuer leitete vorgestern zwischen der Assaschlucht und der Adria den Angriff ein, der gestern früh an der venezianischen Gebirgsfront und im Raume südlich des Montello losbrach. In gewohnter Tapferkeit, Pflichttreue und Manneszucht haben unsere braven Truppen den Ansturm abgeschlagen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden waren die Gelände südwestlich von Asiago, der Monte Sisemol und das Gebiet des Monte di Val Bella Stätten erbitterter Kämpfe. Es gelang dem Feind stellenweise in unsere Gräben einzudringen. Aber er wurde überall zurückgeworfen und musste in der Nacht auch den am längsten behaupteten Sisemol räumen. Die Szekler der Infanterieregimenter Nr. 82 und 131 und die Honvedregimenter Nr. 9 und 30 haben den Hauptanteil an diesen Erfolgen.

Zu noch grösserer Heftigkeit steigerte sich das Ringen im Gebirgsland östlich der Brenta. Auch hier vermochte der Feind vorübergehend örtliche Erfolge zu erzielen. Er setzte sich auf dem Caprile, Assolone, Monte Pertica und Solarola in unseren vordersten Gräben auf kurze Zeit fest, musste jedoch sehr bald dem mit alter Schneid geführten Gegenangriffen unserer Braven wieder weichen. Fünfmal rannten die Italiener gegen den Spinucia an. Das Infanterieregiment Nr. 9 (Stryj), das dem Asolone in bravourösem Gegenstoss zurückgewann, die Regimenter Nr. 73 (Eger), Nr. 99 (Znaim), das junge südungarische Regiment Nr. 129, das den Spinucia verteidigte, die Schützenregimenter Nr. 13 (Brünn) und Nr. 24 (Wien) haben sich mit Ruhm bedeckt. Unsere brave Artillerie bewährte sich westlich und östlich des Brenta wie immer als treue Helferin der Infanterie im Kampfe.

Der Vorstoss einer englischen Division auf der Piaveinsel Papdopoli vermochte nur den Nordflügel unserer Vorposten etwas zurückzudrücken. Der südliche Teil der Insel wurde völlig behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Im nördlichen Albanien weitere Nachhuten- und Bandenkämpfe. Im Sandschak und Novibazar sind Ententeabteilungen, verstärkt durch Bandenzuzug, bei Novavaros angelangt. Südlich von Kragujevac, beiderseits der Morawa und in der Zlatovo Planina haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nachdrängende feindliche Bataillone erfolgreich abgewehrt.

Der Chef des Generalstabes.

Der Wechsel im Ministerium des Aeussern.

Ein parlamentarischer Minister.

Wien, 25. Oktober. (KB.)

In Besprechung des Wechsels in der Leitung der auswärtigen Politik der Monarchie heben die Blätter hervor, daß mit dem Grafen Andrassy eine Persönlichkeit von starker Begabung und selbständigem Urteile an die Spitze des Ministeriums des Aeußern trete. Die Berufung Andrassy auf den Posten des gemeinsamen Ministers des Aeußern bedeutet, daß die Forderung Ungarns nach Trennung der auswärtigen Angelegenheiten vorläufig nicht zur Durchführung gelange.

Die Blätter weisen darauf hin, dass die Monarchie nach 40-jähriger Unterbrechung wieder einen parlamentarischen Minister des Aeußern erhalte.

Sie würdigen mit Worten der Anerkennung die Tätigkeit des scheidenden Ministers des Aeußern Grafen Burian und gedenken dankbar seiner unermüdlichen Friedensarbeit, die die öffentliche Meinung der Welt immer wieder gezwungen habe, sich mit der Friedensfrage zu beschäftigen.

Amtsantritt des neuen Aussenministers.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 25. Oktober.

Heute Vormittag fand die Beeidigung des Grafen Andrassy als Minister des Aeussern statt. Graf Andrassy hat sich bereits zur Uebernahme seines Amtes nach Wien begeben.

Hiesigen Blättern zufolge wird Graf An-

[And]rassy bereits morgen den endgültigen [T]ext der Antwortnote an Wilson [f]eststellen. Die Note wird wahrscheinlich schon Sonntag nach Amerika abgehen.

Empfang des Abg. Klofac im Hofzug.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 25. Oktober.

Vor der Abreise des Kaisers nach Ungarn wurde Abg. Klofac bei seiner Ankunft auf dem Wiener Franz Josefs-Bahnhof von einem Automobil auf den Meidlinger Bahnhof geführt, wo der Hofzug durchfuhr. Abg. Klofac wurde im Hofzug vom Kaiser empfangen.

Auf der Fahrt besprach der Kaiser mit dem Abgeordneten die gegenwärtige politische Situation und äusserte sich hierbei, dass er mit der Entwicklung der Dinge in Böhmen im grossen und ganzen einverstanden sei. Nur bitte er die Abgeordneten, nach Möglichkeit dahin zu wirken, dass sich die Entwicklung in aller Ruhe und ohne Reibungen vollziehe.

Die Verhandlungen zwischen den Nationen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 25. Oktober.

Der deutsche Vollzugsausschuss, der sich gestern als Regierung erklärt hat, hat heute über die Note an Wilson beraten und die Verhandlungen mit den Tschechen und Südslawen fortgesetzt.

Die Ukrainer gedenken bereits in den nächsten Tagen eine ostgalizische Regierung zu bilden, werden aber bei dieser Absicht in scharfen Konflikt mit den Polen geraten, denn die Warschauer Regierung erklärt sich auch für Ostgalizien kompetent und will den Ukrainern lediglich die Autonomie zugestehen.

Bildung eines demokratischen Rates in Wien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 25. Oktober.

Die radikalen Demokraten werden zusammen mit den Sozialdemokraten einen demokratischen Rat in Wien bilden, der sich mit den Ernährungsfragen und mit Verfügungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe befassen wird.

Auch soll eine Delegation dieses Rates ins Ausland gehen und dort, ebenso wie die Tschechen, grosse Mengen von Rohstoffen, Schuhen usw. einkaufen.

Keine Aenderung in der politischen Krise Ungarns.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 24. Oktober.

In der politischen Krise selbst ist keine weitere Aenderung eingetreten.

Zwischen dem Grafen Karolyi und dem Grafen Andrassy traten gestern stärkere Meinungsverschiedenheiten zu Tage. Karolyi fordert eine absolut radikale Regierung mit einem selbständigen ungarischen Minister des Aeussern und Loslösung von Deutschland, während Andrassy deutschfreundlich gesinnt ist.

Fortsetzung der Verhandlungen

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 25. Oktober.

Die Konferenzen der ungarischen Politiker zur Entwirrung der Lage werden morgen oder übermorgen stattfinden.

Die Kandidatur des Grafen Hadik ist noch immer im Vordergrunde.

Finanzminister von Spitzmüller ist heute hier eingetroffen.

Um 11 Uhr vormittags fand unter dem Vorsitz von Dr. Wekerle der letzte Ministerrat statt.

Zur Aufhebung der Zensur.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 25. Oktober.

In deutschen parlamentarischen Kreisen verlautet, dass demnächst die vollständige Aufhebung der Zensur für Deutsch-Oesterreich vom Vollzugsausschusse angeordnet werden wird.

Budapest, 25. Oktober.

Die Blätter erscheinen heute mit dem Vermerk, „ohne Zensur", was beweist, dass sie ihre Absicht, ohne Zensurierung zu erscheinen, tatsächlich durchgeführt haben.

Ausweisung der Flüchtlinge aus Wien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 25. Oktober.

Wie gemeldet wird, soll in der nächsten Zeit mit der Ausweisung der seit dem 1. August 1914 in Wien eingewanderten Flüchtlinge begonnen werden, die binnen 30 Tagen Wien zu verlassen haben, widrigenfalls zu Zwangsmassregeln gegriffen wird.

Die Sperre aller Wiener Theater bleibt aufrecht.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 25. Oktober.

Die Statthalterei hat heute mittags verlautbart, dass die Sperre aller Theater, Kinos u. Vergnügungsetablissements auf unbestimmte Zeit aufrecht bleibt.

Rücktritt des Kabinettsdirektors v. Seidler.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 25. Oktober.

Kabinettsdirektor Dr. Ritter von Seidler soll durch den Sektionschef im Ministerium des Innern Baron Eichhoff ersetzt werden.

Militärisches.

Kriegsminister von Stoeger-Steiner trat im Heeresausschuss für eine ruhige Liquidierung der Armee ein und bezeichnete den Ruf der Politiker als gefährlich, die heimatlichen Truppen ehestens nach Hause zu befördern, ehe noch die Voraussetzungen dafür erfüllt sind.

Lokalnachrichten.

Eine polnische Liquidationskommission wird in der nächsten Zeit gebildet, welche die Leitung aller Angelegenheiten übernehmen wird, die Galizien berühren. Inzwischen verlangte die gestern beratende städtische Wirtschaftskommission eine gründliche Umbildung aller bisherigen Approvisationsämter, welche übrigens ihrem Zweck meistens nicht entsprachen.

Zwei Tabakdiebe wurden von der Polizei verhaftet. Sie haben aus den Tabaktransporten in die Tabakfabrik regelmässig grössere Mengen Tabak entwendet.

Eine Diebsbande, bestehend aus Vater und zwei Söhnen wurde von der Polizei festgenommen. Die Bande übte ihr Handwerk schon längere Zeit aus. In dem Besitz der Verhafteten wurde eine grosse Menge gestohlenen Gutes ausgehoben.

Variete Nowości. Pantzer ist wieder da und damit ist eigentlich alles gesagt, was das Krakauer Publikum reizen muss, das Variete wieder zu besuchen. Es ist wirklich ein Genuss, diesen Artisten mit seiner Truppe bewundern zu können und neben ihm verblasst manche gute, geschweige denn eine mittlere Nummer. Nichtsdestoweniger hat das ganze Programm den Beifall des Publikums gefunden und sei neben Pantzer der gymnastische Akt der Jenny Sulejka erwähnt, einer geradezu ideal gebauten Athletin, die mit ihrer Partnerin gymnastische Tricks in vorbildlicher Weise zeigt. Irene Verden tanzte zwei Walzer und einen Pierrottanz. Orginell ist der Leiterakt der 3 Mileys. Höchst interessant die Darbietung des Beherrschers des Blutes Bellini. Wenn er sich seine Hand auf einem Brett nageln lässt, beschleicht die Zuschauer ein gewisser Schauder, der die Verblüffung ablöst, die die Zauberkunststücke dieses Künstlers hervorruft. Stürmische Heiterkeit fanden Tato-May, die vom vorigen Programm geblieben sind. Herr Olędzki sang beifällig aufgenommene neue Lieder. Das treffliche Schauspielerensemble führte den lustigen Schwank „Das Strumpfband" auf, der seinerzeit im Intimen Theater in Wien monatelang auf dem Repertoire stand. E. E.

Das Konzert Margarete Löwit, welches Samstag 1/28 Uhr im Militärkasino stattfindet, ist selbstverständlich auch für das Zivilpublikum zugänglich. Karten bei Rudnicki Linie A—B.

Nach Schluss der Redaktion

Wilsons Note an die Alliierten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 25. Oktober.

Reuter meldet, dass die Note Wilsons die Zustimmung der Alliierten findet. Es sei unrecht zu meinen, dass die Alliierten Wilson zum Mittelpunkt der Verhandlungen machen. Sie werden in der Frage des Waffenstillstandes einheitlich handeln.

Englische Friedenshoffnungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 25. Oktober.

„Allgemeen Handelsblad" schreibt, die Antwort Wilsons an Deutschland habe in Londoner politischen Kreisen die Ueberzeugung geweckt, dass der Krieg seinem Ende zuneige und der Friede in einigen Wochen geschlossen werden wird.

Wilson Mitglied des Versailler Kriegsrates.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 25. Oktober.

„Morning Post" meldet, dass Präsident Wilson nunmehr Mitglied des Versailler Kriegsrates geworden sei, an dessen Abstimmungen er auf telegraphischem Wege teilnimmt.

Fochs militärische Pläne.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 25. Oktober.

Generalissimus Foch hat in seinem Standort englischen Pressevertretern gegenüber geäussert, dass er den Hauptschlag gegen die Deutschen noch nicht geführt habe und auch nicht sagen könne, wann dies geschehen werde.

Verschiedenes.

Aluminium im Altertum. Das Aluminium ist zweifellos schon im Altertum bekannt gewesen, und zwar geht das aus einem Berichte des Plinius hervor. Dieser erzählt, vor dem römischen Kaiser Tiberius erschien eines Tages ein Metallarbeiter und bot dem Kaiser einen Gegenstand an, der wie aus Silber geschmiedet aussah, aber, obgleich er nicht hohl war, ein auffallend geringes Gewicht hatte. Der Arbeiter gab auf die Frage des Kaisers, woher er das Metall hätte, an, er gewänne es aus tonhaltiger Erde, und außer ihm kenne nur Jupiter das Geheimnis des Verfahrens. Diese Erklärung weckte den Argwohn des Kaisers, es könnte durch das neue Metall der Wert des Goldes und Silbers herabgesetzt werden, und so ließ er, statt dem Manne die erhoffte Unterstützung beim Ausbeuten seiner Entdeckung zu gewähren, ihn enthaupten und seine Werkstatt zerstören. Das Geheimnis der Herstellung des leichten Metalls aus Tonerde ging so verloren — erst im 19. Jahrhundert, im Jahre 1827, gelang es dem deutschen Chemiker Wähler es darzustellen, und zwar auch nur unvollkommen als graues Pulver. Als glänzendes Metall kennen wir es erst seit 1845.

Der Wind seiner Exzellenz. Napoleon wurden einst, als er gerade beim Frühstück saß, Depeschen aus Boulogne überreicht, die er Marschall Duroc vorzulesen ersuchte. Dieser begann zu lesen: „Das Geschwader wartet nur noch auf den Wind Seiner Exzellenz, um in See zu gehen.“ „Was heißt das?“ fragte der Kaiser. Duroc las die Worte nochmals mit großem Ernst. Napoleon nahm selbst den Bericht, brach in ein schallendes Gelächter aus und ersuchte dann den Marschall, weiter vorzulesen. Dabei kam noch mehrere Male das Wort „Wind Seiner Exzellenz“ vor, und so oft dies geschah, lachte Napoleon aus vollem Halse. Duroc geriet dadurch in die größte Verlegenheit und sah den Kaiser sehr befremdet an. „Sie wundern sich über mein Lachen,“ sagte dieser endlich. „Aber wer kann da ernst bleiben, wenn Sie das S. E. (Südost) immer ‚son Excellence‘ lesen, da der Wind Seiner Exzellenz doch nichts anderes heißt, als Südostwind.“

Wetterbericht vom 25. Oktober 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
24./10	9 h abds.	743	10·0	7·9	windstill	heiter	Bodennebel
25./10.	7 h früh	740	10·0	6·0	„	bedeckt	Nebel
25./10.	2 h nchm.	738	11·2	10·9	„	„	—

Witterung vom Nachmittag des 24. bis Mittag des 25. Oktober: Seit abends Nebel, warm, ruhig.

Prognose für den Abend des 25. bis Mittag des 26. Oktober: Bedeckt, Regen, unfreundlich, Abkühlung.

Kleine Chronik.

Präsident Wilson erklärt in der Antwort auf die letzte Mitteilung der deutschen Regierung der Frage eines Waffenstillstandes mit den Regierungen der verbündeten Staaten näher treten zu wollen. Die militärischen Ratgeber der Alliierten werden Deutschland die Bedingungen eines solchen Waffenstillstandes zu unterbreiten haben, der den alliierten Regierungen das uneingeschränkte Recht zu Sicherung der Einzelheiten eines Friedens, mit dem die deutsche Regierung sich einverstanden erklärt hat, zu verbürgen und durchzuseizen imstande ist. Bezüglich der Verantwortlichkeit der Regierung, mit der die Alliierten zu unterhandeln bereit sind, werden schliesslich von Wilson weitere Garantien gefordert, wenn Deutschland einen Frieden verlangen und nicht sich unterwerfen wolle.

Ueber Elsass-Lothringen äusserte Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Solf, dass diese Landesteile, die unter den 14 Punkten angeführt sind, den internationalen Friedensverhandlungen vorbehalten bleiben.

Die Bildung einer deutsch-österreichischen Regierung, welche die Verwaltung zu übernehmen hätte, wurde vom Vollzugsausschuss der deutsch-österreichischen Nationalversammlung beschlossen. Der Vollzugsausschuss hat den Entwurf einer Note an Wilson über die Frage des Waffenstillstandes und Friedens beschlossen. Die Note wird der am 30. ds. stattfindenden Nationalversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Ueber die Revolte in Fiume erklärte der Kriegsminister im Heeresausschuss der österreichischen Delegation, dass die meuternde Marschkompagnie des kroatischen Infanterieregiments 79 sich bereits gestern morgens ergeben habe. In Fiume wie auch in Agram und im ganzen Lande herrscht zur Zeit Ruhe.

Die Demission des Kabinettes Wekerle, ist vom Monarchen angenommen worden.

Graf Andrassy wurde an Stelle des zurückgetretenen Grafen Burian zum Minister des Aeussern ernannt.

Erfolge der Kriegsbeschädigtenfürsorge.

DIE HENNING-PROTHESE.

Mit der Lösung des Problems der Kriegsbeschädigtenfürsorge beschäftigen sich seit Beginn des Krieges alle maßgebenden Faktoren Oesterreich-Ungarns. Mediziner, Techniker, Sozialpolitiker geben ihr Bestes und beleuchten von allen Seiten die Frage: Wie läßt sich die Leistungsfähigkeit der Kriegsverletzten bis zum höchsten Prozentsatz steigern? Dabei wird bei Kriegsbeschädigten immer eine verminderte physische Leistungsfähigkeit angenommen. Und doch gibt es unter ihnen eine Gruppe Unglücklicher, die zwar an und für sich nichts oder kaum etwas von ihren Fähigkeiten eingebüßt haben, trotzdem aber einer ganz besonderen Fürsorge bedürfen. Es sind dies die Gesichtsverstümmelten, die ohne Deckung ihres Defektes aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen erscheinen.

Noch vor 20 Jahren lag die Gesichtsprothese vollkommen brach. Abgesehen von vereinzelten primitiven Metall-, Holz- oder Wachsnasen, die keineswegs geeignet waren, den Defekt unkenntlich zu machen, gab es keine Gesichtsprothesen. Die Gesichtsverstümmelten waren verurteilt, als schuldlos Verfehmte ein verzweifelt trostloses Leben zu fristen. Erst gegen Ende der neunziger Jahre begann der geniale Arzt und Künstler Dr. Karl Henning, Vorstand des k. k. Universitäts-Institutes für Moulage, sich eingehender mit Gesichtsprothesen zu beschäftigen. Es ist ein unbestrittenes Verdienst, wenn heute die nicht geringe Zahl der Gesichtsverstümmelten ihre soziale Stellung beibehalten können.

In zielbewußtem Streben prüfte er alles schmelz- und preßbare Material auf seine Verwendbarkeit. Im Jahre 1898 konnte er seine ersten Zelluloidprothesen vorführen, die in Aerztekreisen volle Anerkennung fanden. Im Jahre 1900 auf der Weltausstellung in Paris, 1902 in Berlin demonstriert, wurden die Zelluloidprothesen bald in allen größeren Kulturzentren nach Hennings Angaben hergestellt. Der Erfinder selbst gab sich mit diesem Erfolge nicht zufrieden; die starre Form der Zelluloidprothese genügte seinen hochgesteckten Zielen nicht. Obwohl er für seine kostspieligen Versuche keinerlei pekuniäre Unterstützung fand, und er gezwungen war, für seine Arbeiten die Nachtstunden zu Hilfe zu nehmen, ruhte er nicht eher, als bis es ihm gelungen war, ein System auszuarbeiten, welches das Problem der Gesichtsprothetik restlos löste.

Er nahm vom Patienten einen genauen Abdruck des Defektes und seiner Umgebung, modellierte auf dem Positiv dieses Abdruckes das Fehlende nach prothetischen und künstlerischen Gesetzen. Ein Negativ hiervon gab mit dem Defektpositiv eine Hohlform, in der das Ersatzstück ausgegossen wurde. Als Gußmaterial stellte er eine Gelatine-Glyzerinmasse zusammen, die, hautlich gefärbt, allen mimischen Bewegungen elastisch folgend, zu einem absolut unkenntlichen Hautersatz wurde. Dr. Henning folgte jedem Patienten sein Gußmodell aus und unterwies ihn so lange, bis dieser sich selbst nach Bedarf seine Prothese gießen, bemalen und ankleben konnte.

In Wien demonstrierte Henning seine elastische Gesichtsprothese vom Jahre 1904 an zu wiederholten Malen und erregte jedesmal Aufsehen. Auf der Aerzte- und Naturforscherversammlung 1913 in Wien wurde seine Demonstration zu einer Sensation. Im selben Jahr führte ein deutscher Gelehrter einen Wiener Patienten Hennings auf einer Demonstrationsreise durch Deutschland bis Paris.

In der Folge wurden die Henning-Prothesen überall angewendet. Nachdem das System ausgearbeitet und durch die Demonstrationen bekanntgemacht worden war, konnte jeder technisch Geschulte Henning-Prothesen herstellen, ohne sich darum „Erfinder“ nennen zu müssen. Der höchste Täuschungseffekt wird jedoch nur dann erzielt werden können, wenn der Prothetiker zugleich auch Künstler ist.

Als Dr. Henning 1917 verschied, hatte er nahezu tausend Prothesen ausgeführt.

Sein künstlerisch hochbegabter Sohn, Leutnant in der Reserve Theodor Henning, hat schon seit früher Jugend der Tätigkeit des Vaters regstes Interesse entgegengebracht. Noch Gymnasiast, konnte er sowohl auf dem Gebiete der Moulage als auch auf dem der Prothetik als tüchtiger Mitarbeiter gelten. Seine Tätigkeit wurde damals offiziell vom Unterrichtsministerium in Form einer Remuneration anerkannt.

So ist er berufen gewesen, das Lebenswerk des Vaters fortzusetzen und kann nach einem Jahre schon auf einen vollen Erfolg zurückblicken. In 41 Fällen Kriegsverletzter hat sich Theodor Henning als vortrefflicher Prothetiker bewährt. Ein Beispiel: Im Hörsaal einer Wiener Klinik wird eine Patientin vorgeführt. Der Examinierte erklärt den Fall, weist die Ursache der Narben die von der Wange zur Nase übergreifen, nach, führt die wahrgenommenen Gefühlslosigkeiten der Nase auf Nervenstörung zurück und findet erst im Suchen nach einer wissenschaftlichen Erklärung für den beim Betasten wahrgenommenen Temperaturunterschied zwischen Wange und Nase, daß die Patientin eine Henning-Prothese trägt. Der anwesende Prothetiker wird stürmisch akklamiert und der Vorstand der Klinik kennzeichnet die Wichtigkeit der Henning-Prothese durch den Ausspruch: „Selbst ein Bilroth hätte keine Rhinoplastik ausführen können, die dem kosmetischen Erfolg der vorgeführten Gesichtsprothese nahekäme.“ Ein anderes Mal wird ein Patient demonstriert, es soll festgestellt werden, welches Ohr das künstliche sei. Die einen bezeichnen zögernd das rechte, die andern das linke als Prothese. Der Patient nimmt lachend beide Ohren ab und erzählt, daß selbst sein Friseur monatelang nichts wahrgenommen hätte.

Auf dem Kongreß der Kriegsbeschädigtenfürsorge konnte Theodor Henning in einer Generalversammlung des Vereins „Die Technik der Kriegsinvaliden“ sieben Kriegsbeschädigte, die von ihm hergestellte Gesichtsprothesen trugen, demonstrieren. Nasen, Ohren, Augen, Stirne. Die Anwesenden schienen verblüfft.

Henning hat viel Gelegenheit, in das Seelenleben der Unglücklichen einzudringen, die seine Hilfe suchen. Alle Gefühle, von der tiefsten Verzweiflung, die sich mit immer erwachender Wut ohnmächtig gegen ein erbarmungsloses Schicksal auflehnt, bis zur stumpfen Resignation, die sich in das Unvermeidliche fügt, offenbarten sich ihm. Das eine wiederholt sich immer wieder, daß der Patient mit wachsendem Interesse den Werdegang der Prothese verfolgt, mit einem Aufleuchten die Plastik auf dem Gipseffekt begrüßt. Und dann kommt der Augenblick des ersten Anlegens. Mancher wird blaß vor Erregung, ehe er sich zum erstenmal im Spiegel betrachtet — die ganze Zukunft drängt sich in diesem Augenblick zusammen — o Glück, wieder ein normales Menschenantlitz zu tragen!

Henning, der gegenwärtig noch bei der Truppe Dienst tut, arbeitet weiter an den von seinem Vater begonnenen Versuchen, Material für eine elastische Dauerprothese zu finden.

26. Oktober.

Vor vier Jahren.

Unsere Offensive schreitet gegen Augustow vorwärts! — Bei Lille brach ein englisch r, bei Arras ein französischer Angriff unter schweren Verlusten der Gegner zusammen.

Vor drei Jahren.

Bei Czartorysk wehrten unsere Truppen mehrere russische Angriffe ab. — In Serbien drangen unsere Armeen auf der ganzen Front vor. — Der

Görzer und Tolmeiner Brückenkopf war das Ziel zahlreicher italienischer Angriffe. — Auf der Combres-Höhe unternahmen wir erfolgreiche Sprengungen.

Vor zwei Jahren.

Bei Campulung wiesen wir rumänische Gegenstöße ab. — Die Karsthochfläche lag unter schwerem feindlichen Artillerie- und Minenfeuer. — Englische und französische Teilvorstöße bei Courcelette, Le Sars und Leebeoufs schlugen wir zurück.

Vor einem Jahre.

Im Osten nichts von Bedeutung. — Unsere Streitkräfte haben die Linie Karfreit—Auzza überschritten und auch auf der Hochfläche Bainsizza- -Heiligengeist wurde der Widerstand des Feindes gebrochen. — In Flandern starke Artillerietätigkeit. — Ein starker französischer Angriff auf den Chemin des Dames scheiterte.

FINANZ und HANDEL.

An der Berliner Börse haben die Gerüchte von einer entgegenkommenden Antwort Wilsons stark befestigend gewirkt, wofür Deckungen und Rückkäufe die Grundlagen boten. Das Geschäft war anfangs auf allen Marktgebieten ziemlich lebhaft, lenkte aber in weiterem Verlauf in ruhigere Bahnen ein. Auf dem Anlagemarkt konnten sich die heimischen Anleihen behaupten, die österreichischen und ungarischen Renten etwas erholen.

Das reichste Erdölland der Welt. Nicht Rußland mit seinen Petroleumquellen von Baku, noch Rumänien, noch die amerikanische Union, noch Mexiko — alles Länder, in denen die Petroleumgewinnung gewaltige Erträge abwirft — ist das reichste Erdölland der Welt. Auf diesen Titel kann vielmehr **Persien** Anspruch erheben, das überhaupt ungemein reich an Bodenschätzen, am reichsten aber wohl an Erdöl ist. Fabelhafte, zum größten Teil noch unerschlossene Werte bergen die ausgedehnten Oellager des Irak adjami. Versuchsbohrungen haben erwiesen, daß dieses mehr als 1000 Kilometer umfassende Petroleumgebiet das von Baku an Reichhaltigkeit und Güte des Erdöls bei weitem übertrifft. Auf der der Küste vorgelagerten Insel Kischem wurden schon im Jahre 1890 durch längere Versuchsbohrungen reichhaltige Oellager festgestellt. Seitdem hat die Petroleumgewinnung in Persien ganz bedeutende Fortschritte gemacht, wie ein Aufsatz von A. Heinicke im Prometheus zeigt. Besonders seit im Jahre 1900 die Firma Oil Company in Kalkutta die Oelbohrungen übernahm und neue Bohrversuche in der Provinz Arabistan ausführte. In der Nähe der beiden am Karunflusse gelegenen Städte Ahwaz und Schuster hatten die Bohrungen so günstige Erfolge, daß die englische Regierung, die hier Fuß zu fassen trachtete, sich mit einem Betrage von etwas mehr als zwei Millionen Pfund an dem Unternehmen beteiligte. Fortan hieß es „Anglo Persian Oil Company". Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges gelang es England, die fortgesetzte Geldnot der persischen Regierung ausnützend, die Konzession für die alleinige Ausbeutung des gesamten Oelgebietes in Persien für die Summe von 65 Millionen Kronen auf 99 Jahre an sich zu bringen. An den drei zunächst in Frage kommenden Plätzen hat sich England während des Krieges im neutralen Persien unbekümmert festgesetzt. Kürzlich sind in der englischen Presse Berichte der Anglo Persian Oil Company veröffentlicht worden, die besagen, daß das persische Rohöl ungemein hochwertig, dem amerikanischen weit überlegen ist. Es enthält einen großen Bruchteil von Benzin und Cerosin, vortreffliches Leucht- und Heizmaterial mit hohen Wärmekoeffizienten, dabei relativ vorzügliches Paraffinwachs. Der Reingewinn der Gesellschaft ist von Jahr zu Jahr, besonders rasch in den Kriegsjahren, angestiegen; 1915 betrug er 86.000 Pfund, im Jahre darauf das Vierfache: 350.000 Pfund.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium
(Rynek gł. A—B. Nr. 39).

Freitag, den 25. Oktober: Dr. Heinr. Raabe: „Biologische Probleme".
Samstag, den 26. Oktober: Prof. Dr. Jos. Reiss: „Mozart mit musikal. Vorträgen".

Eintrittspreis 80 Heller; Schülerkarte 50 Heller. Monatskarten zu K 15'— und K 9'—.

Beginn 7 Uhr abends.

K. k. österreichische Staatsbahnen.

(K. k. Nordbahndirektion).

Ueber Interessentenwunsch wird ab 24. Oktober 1918 in der Strecke Troppau-Schönbrunn-Witkowitz an Stelle des Zuges Nr. 1283 Personenzug Nr. 1213 täglich verkehren.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.

Beginn 7 Uhr abends.

Freitag, den 25. Oktober: „Blaufuchs" von Herczeg.
Samstag, den 26. Oktober: Neuheit „Der Vagabund" von B. Katerwa.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.

Beginn 7 Uhr abends.

Freitag, den 25. Oktober: „Czardasfürstin".
Samstag, den 26. Oktober: nachm. „Krakowiaken und Goralen"; nachm. „Das schöne Weibchen".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7. — Direktion: R. JAKOB.

Samstag, den 26. Oktober: „Das Mutterherz". Amerikanische Neuheit! Komische Operette in 4 Akten von Tomaszewski.
Sonntag, den 27. Oktober: nachm. „Chantsche von Amerika"; komische Operette in 4 Akten von J. Rakow. Abend: „Das Mutterherz".

Beginn präzise 7½ Uhr abends.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.